

Richard Beer-Hofmann an  
Arthur Schnitzler, 15. 10. 1894

|Fraskati Sonntag ½ 8

Frascati

|Lieber Arthur, diesen Brief schreibe ich au<sup>Asfv</sup> <sup>Δ<sup>a</sup>e<sup>v</sup></sup>iner Terrasse b in Fraskati,  
stehend, im Mondlicht; ich habe nämlich noch eine halbe Stunde Zeit bis zum  
Abgang des Zuges nach Rom. |Ich bin sehr »des Gottes voll« aber arbeite gar  
5 nichts, und notire mittelmäßig viel. Ich sehe vieles anders und verstehe Einiges was  
mir fremd war. Arroganter werd ich |sein als je, wenn ich zurückko<sup>me</sup>. Wenn man  
tagsüber mit schönen Bildern, einer Natur die hier Künstlerin ist, und mit – sei-  
nen Gedanken – verkehrt |findet man die Gesellschaft die um uns (– wie heißt das  
analoge Wort zu

Frascati

Rom, →Die Kraniche des Ibykus

10 crepiren! – sterben  
× – leben)

unmöglich; ich bin am 4. od. 5. voraussichtlich in Wien; von morgen an Neapel a

Wien, Neapel

posta ferma.  
Herzlichst Ihr

R

O CUL, Schnitzler, B 8.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »15/10 94« und nummeriert: »40«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »40«

D Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze  
Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 63.